UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Sächsische Anlage

urn:nbn:de:hbz:466:1-97650

Visual Library

Tafel 6, 10 verbleiben. Als Regel gilt, daß der Wohnflügel, ein Fünfraumhaus, als Flankenbau giebelseitig zur Straße steht, Tür- und Hauptfenster dem Hofe zuwendend, von dessen Miste die Adelsutte, die Jauche, ungehindert abfließt. Hintergrund und Gegenflanke nehmen Scheune, Schuppen und Ställe ein.

Tafel 9 Die sächsische Anlage, die 1909 nur noch in einem aus dem Jahre 1665 stammenden Beispiel in Frommershausen erhalten war, deckt sich in der Form des Grundrisses mit den Sachsenhäusern des nördlichen Nachbarkreises Hofgeismar. Die durchgehende Längsdiele wird auf der einen Seite von den Wohnräumen mit der rückwärts gelegenen Küche, auf der anderen Seite von den Ställen eingeschlossen. Über den Wohnräumen liegen, ein zweites Geschoß bildend, Stube, Kammer und Kornkammer, über den Ställen, ebenfalls ein Stockwerk für sich einnehmend, Futterraum und Strohkammer. Zwischen diesen hochgezogenen Seitentrakten steigt die Diele bis zur Schwelle des gemeinsamen Satteldaches auf, an der Vorderfront durch das zweiflügelige Tor befahrbar, im Hinterteile mit einem hängebodenartigen Raume, der Schibbekammer, versehen, vor der sich die Galerie der Dielentreppe, die Traille, hinzieht. Vor der vorderen Giebelwand befindet sich ein gepflasterter Platz zur bequemen Anfahrt der Erntewagen, hinter der Rückfront hat der Brunnen seinen Platz.

Tafel 7 u. 8 Im **Aufriß** überwiegt der Rähmbau bei weitem den Ständerbau. Der Fachwerkverband, in dem der ganze und halbe wilde Mann die Hauptverstrebung bildet, kennt nur eine beschränkte Anzahl von Füllungen Tafel 10, 12—16 aus meist geradlinigen Hölzern, deren Pflöcke am Kopfende häufig knopfartig abgedreht oder durch Kerbschnitt verziert sind. Eigenartig sind die rein dekorativ angebrachten, nur mit dem oberen Ende in die Riegel Tafel 10, 6—11 verzapften, unten willkürlich abgeschnittenen Hängesäulchen in der Brüstungszone, die bescheidene ornamentale Tafel 10, 17—19 Schnitzereien aufweisen. Kratzmuster finden sich häufiger in Niederkaufungen, vereinzelt in Kirchbauna, hier Blumen einfachster Art, dort Linienornamente, die, mehr von einer Ecke des Fachwerkfeldes als von dessen Achse ausgehend, eine meist oberflächliche Symmetrie der flotten Spiralfiguren zeigen.

Tafel 10, 1—3, u. 11 Das auskragende Quergebälk ist bei durchweg einfacher Abrundung und Abkantung der Balkenköpfe durch tauartig gewundene Kerben, die ihrerseits perlstabartig belebt sind, verziert. Seltener finden sich Zwergkonsolen oder ausgegründete Kleinquader. Am eingehendsten hat sich die Kunst und Phantasie des Tafel 12—14 Dorfzimmermanns mit den Eckpfosten befaßt, die bei ergiebiger Breite eine bequemere und dankbarere Arbeitsfläche boten als die von den Balkenköpfen unterbrochenen, im Schatten liegenden Querhölzer. Sind in der Renaissance die Schuppenmotive der Möbeltechnik und die Beschlagsmuster der Schmiedekunst als Vorbilder benutzt, so ahmt das Barock den Quaderbau der Architektur nach. Im 18. Jahrhundert herrscht die Ecksäule vor, die allmählich die stark stilisierten Basen und Kapitelle verliert, am oberen und unteren Ende gleichwertige Spiralabschlüsse aufnimmt und gegen Ende des Jahrhunderts durch den Spiegel, mit dem sie eine Zeitlang zusammengeht, abgelöst wird. Seit 1750 machen sich auf den Eckstielen Ranken, die nicht selten auf die Riegel übergreifen, etwas später auch Topfblumen als Verzierungen bemerkbar. Nebenher gehen die aus dem Zirkel geschlagene Rosette, der Diamantquader und der Vieleckstern. Auf den Einfall eines Meisters im Baunagrunde anscheinend ist die Zusammenstellung von Lebensbaum, Schlange und Krone zurückzuführen, die sich in dieser Gegend bis ins erste Viertel des 19. Jahrhunderts behauptet. Anspruchslose Erker haben sich in Breitenbach und Oberkaufungen erhalten.

Die gleichen Verzierungen, wie auf den Eckständern, lassen sich an den Pfostenumrahmungen der Tafel 15—17 Türen feststellen, die neben dem Namen des Meisters auch dessen Handwerkszeug, Beil, Holzschabe, Zirkel und Winkelmaß aufweisen. Seltener sind die alten Querflügel, häufiger die jüngeren Längsflügel überkommen. Die Freude der dörflichen Künstler an ehrlicher, gesunder Arbeit bekunden auch die Stücke des inneren Tafel 18 Ausbaues, insbesondere die aus dem Vollen geschnitzten Treppenpfosten mit ihren oberen Säulenendigungen oder unteren Hängezapfen, sowie die mit den einfachsten Mitteln und in größter Abwechslung hergestellten Tafel 19 Geländer.

Tafel 14, 6 u. 8 Die wenigen noch erhaltenen Hausschilder, durchweg Wirtshausarme, zeigen, soweit sie aus der Renaissance herrühren, die übliche Dreieckverstrebung mit Schnörkel- und Spiralfüllungen in Durchsteckarbeit aus Rundeisen. Das rechteckige mit schmalem Schutzdache überdeckte Schild, das am Rande der Ver-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN